

Wirtschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 1. September 1972
7. Jahrgang • Nr. 172 (1726)

Preis 2 Kopeken

Jedes Korn in den Speicher!



Der erste Sieg

Warm scheint die Sonne im Rayon Taranowskoje. Nun reift das Getreide schneller, und man kann die Erntearbeiten mit Vollstampf betreiben. Bis zum 30. August ist das Getreide auf einer Fläche von ungefähr 172 000 Hektar in Schwaden geerntet worden. 38 Prozent der Schwaden sind schon aufgefressen und abgedroschen. Diese Angaben teilte unserem Korrespondenten Genadi Iwanowitsch Sotschnew mit, Chefingenieur des Rayontests der Sowchos.

Den ersten Sieg errang das Kollektiv des Belinski-Sowchos. Am 28. August erstattete er Meldung über die Erfüllung des Getreideernteplans. Mehr als 3 700 Tonnen Getreide lieferte diese Wirtschaft in die Getreidekammern der Heimat. Die Getreidelieferung wird fortgesetzt.

Bald werden auch die Sowchos „Snamja Sowetow“ und „Kolos“ ihre Getreideerntepläne erfüllt haben.

Noch höher sind die Leistungen des Kombiführers Anton Wangler aus dem Watschassow-Sowchos. Er hat das Getreide auf einer Fläche von 230 Hektar gedroschen bei einem Soll von 120 Hektar.

In den Wirtschaften des Rayons gibt es keine Spanne zwischen dem Dreschen des Getreides und seinem Abtransport. Das ist ein großes Verdienst der Arbeiter des Kraftverkehrs. Vorbildlich arbeiten die Kraftfahrer des Watschassow-Sowchos. Ihr Kollektiv ist Anwärter auf die Rolle Wanderfahne des Gewerkschaftskomitees der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Kustanal.

Gleichzeitig mit der Getreideernte läuft auch die „Grüne Masche“ — die Maisernte — auf vollen Touren. In dem Sowchos „Naberehny“ und „Koloz“ wird sie schon beendet.

Man hofft im Rayon, schon am Sonnabend die letzten Schwaden zu legen und am 1. September auch mit dem Schwadenlesen auf der gesamten Fläche Schluß zu machen. (Fr.)

In gedrängtem Zeitplan

Die Witterungsverhältnisse sind heute launisch. Aber die Mechanisatoren sind auf der Hut. Kaum ist das Getreide auf irgendeinem Feld geerntet, so nehmen die Mähmaschinen ihre Arbeit auf. So handelt man auch im Rayon Kulbyschew des Gebiets Kokschtaw. In diesem Jahr wird hier die Getreideernte bevorzugt, 430 Mähmaschinen stehen den Landwirten zur Verfügung. Laut Angaben für den 30. August sind im Rayon schon 50 000 Hektar Getreide in Schwaden gelegt, das macht ein Viertel der gesamten Getreideanbaufläche aus. Auf 5 000 Hektar sind die Schwaden schon aufgefressen.

„Die Menschen sind bereit, für das Große Getreide aus Kokschtaw zu kämpfen“, meint der Leiter der landwirtschaftlichen Verwaltung des Rayons, Nikolai Jakowlewitsch Bereschnoi, „aber das Wetter hält uns auf. Gestern haben wir 11 000 Hektar abgemäht. Wir werden bald das geplante Tempo erreichen und täglich 15 000 Hektar abmähen. Wir alle sind bereit dazu. Arbeitskräfte haben wir ausreichend. In den Rayons sind schon über 900 Helfer eingetroffen, die hierher zum Ernteeinsatz geschickt wurden. Wir erwarten noch eine große Gruppe Studenten aus dem Alma-Atai Institut für Volkswirtschaft. Bald wird auch die Zahl der Kraftwagen ausreichen. Nur muß das Getreide schneller reifen. Wir werden es schon einheimen und gut bewahren.“

Noch immer wird im Sowchos „Tschewony“ (Direktor Alexei der Iwanowitsch Wendrow) die Gerste in Schwaden gelegt. Schon 9 000 Hektar sind abgemäht, d. h. 42 Prozent der Getreideanbaufläche. Je Hektar beträgt der Ertrag hier 18,5 Zentner.

Auch auf den Feldern des Sowchos „Neshkino“, dem Treibmaschinenwerkstatt, steht die Ernte vortrefflich. Einstweilen erhält man hier 20 Zentner Gerste je Hektar. Hier sind schon 33 Prozent der Getreideanbauflächen abgemäht.

In den Wirtschaften ist man sich der Schwierigkeiten und der Verantwortlichkeit in der dreijährigen Ernte bewußt. Die Sowchos des Rayons haben erhöhte Getreidelieferungsverpflichtungen übernommen. Hauptstück ist ein gedrängter Zeitplan der Erntearbeiten einzuhalten. Man beabsichtigt, mit dem Schwadenlegen im ganzen Rayon bis zum 10. — 11. September fertigzuwerden und mit dem Schwadenlesen und dem Dreschen bis zum 25. September. Unter den Mechanisatoren weitet sich der individuelle Wettbewerb. Die Ergebnisse des Wettbewerbs zwischen den Brigaden, Sowchos und Kraftverkehrsbetrieben werden jede Fünftagewoche ausgewertet. Auch verschiedene Maßnahmen der moralischen und materiellen Stimulation sind vorgesehen. (Fr.)

Voll ausgelastete Tage

Auf den Feldern des Sowchos „Jamyschewski“ ist die Ernte in vollen Gange. Geerntet wird auf den Feldern im Gruppenverfahren. Einer solchen Gruppe gehören der Arbeitsveteran Alexander Reisch, David Looz, Alexander Janischin und Juri Alamow an. Sie legen täglich bis 390 Hektar Getreide in Schwaden. In einer anderen Gruppe ist der 61jährige Lenordentrag Dmitri Topussow tätig. Mit ihm zusammen arbeiten Heinrich Schimpf und Johannes Looz. Auf allen drei Komplexen flitzen vier Sierne, ein Zeichen, daß jeder von ihnen schon 4 000 Zentner gedroschen hat.

Das Essen wird den Mechanisatoren zu den Erntegruppen gebracht. Für sie sind die Speisen um 50 Prozent billiger. Im Feldhäuschen sind alle Bedingungen vorhanden, um nach getaner Arbeit zu ausruhen. Hier sind saubere Betten, Radio, Schach, Domino, frische Zeitungen und Zeitschriften.

Der Brigadier Alexej Krasko sagt:

„In sechs Tagen sind wir mit dem Schwadendrusch fertig, darin besteht kein Zweifel, und an den Staat haben wir bereits 9 000 Zentner Getreide geliefert.“

J. STEINMETZ
Gebiet Pawlodar



Hoher Hektarertrag von Gerste ist in der Lehr- und Versuchswirtschaft der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule zu verzeichnen, wo diese Körnerkultur über 1 000 Hektar Land einnimmt. Einen besonders hohen Ertrag — 20 Zentner vom Hektar im Durchschnitt — erwartet man in der dritten Abteilung. Jetzt hat man begonnen, das Getreide in Schwaden zu legen.

UNSER BILD: Der Abteilungsleiter Nurlan Baltakow (rechts auf unserem Bild) und der Student an der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule Juri Ulrich, der sein Produktionspraktikum hier durchmacht, prüfen die Reife der Gerste.

Foto: G. Halfer



DER 1. September ist für das Sowjetvolk ein großes und freudiges Fest. An diesem Tag beginnt für jeden vierten Bürger unserer multinationalen Heimat das neue Schuljahr. Die Sowjetunion nimmt im Bildungswesen eine führende Stellung in der Welt ein. Heute gibt es bei uns mehr als 200 000 allgemeinbildende Schulen, über 800 Hochschulen, an die 4 300 Fachmittelschulen, 2,5 Millionen Sowjetbürger besuchen allgemeinbildende Schulen, 4,4 Millionen Fachmittelschulen, 2,5 Millionen — Berufsschulen und 4,6 Millionen — Hochschulen.

Der weitere Aufstieg im Bildungswesen unseres Landes ist gekennzeichnet durch den Abschluß des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung, die Weiterentwicklung der Berufsmittelschulen und Fachmittelschulen, den Ausbau des Hochschulwe-

sens. Der Unterricht ist allorts unentgeltlich, und der Staat zahlt Stipendien.

In Kasachstan gab es im Jahre 1955 kaum 2 000 Schulen, hauptsächlich ein- und zweiklassige Anfangsschulen mit ungefähr 10 000 Schülern. Hochschulen gab es keine.

Jetzt haben wir über 10 000 allgemeinbildende Schulen mit über 3 Millionen Schülern. An 46 Hochschulen studieren fast 200 000 jugendliche. Während gegenwärtig auf je 10 000 Bevölkerung in der BRD 48, in England 83, in Frankreich 96 Studenten entfallen, so sind es in Kasachstan 152 Studenten. Diese wenigen Zahlen zeugen bereits von dem gewaltigen kulturellen Aufstieg Kasachstans.

Foto: R. Bartull

Weltweite Entrüstung über das chinesische Veto in der UNO

NEW YORK. (TASS). Das von China gegen die Aufnahme der Volksrepublik Bangladesch — eines der jüngsten Staaten der Welt — von rund 90 Staaten anerkannt worden ist — eingelegte Veto bleibt weiterhin Gegenstand zahlreicher Kommentare in Kreisen der Vereinten Nationen, Diplomaten und Journalisten. Außen ist die Meinung, daß der feindselige Akt der Volksrepublik China gegen Bangladesch, der im Grunde genommen gegen die Festigung des Friedens auf dem indischen Subkontinent gerichtet ist, schwerwiegende Folgen haben wird.

Zahlreiche Vertreter der Entwicklungsländer verhehlen nicht ihr Bedauern und ihre Besorgnis über die Handlungsweise der VR China. Sie erblicken darin bestimmte Hegemoniebestrebungen, die den Lebensinteressen der nationalen Befreiungsbewegung zuwiderlaufen.

Die „New York Times“ schreibt: Der falsche Verfechter der dritten Welt hat die Prinzipien der Selbstbestimmung und Unabhängigkeit, die er angeblich vertritt, verraten.“

BELGRAD. (TASS). Die Zeitung „Borba“ weist darauf, daß das chinesische Veto im direkten Widerspruch zu der Meinung der breiten demokratischen Weltöffentlichkeit steht. „Es wird China sehr schwer fallen, seine Haltung gegenüber Bangladesch — eines Landes mit einer 75 Millionen Bevölkerung — zu begründen.“ In sehr kurzer Zeit habe sich in Bangladesch die innenpolitische Lage konsolidiert. Seine Außenpolitik sei bereits zu einem Faktor des Friedens und der Stabilität auf dem indischen Subkontinent geworden, bemerkt „Borba“.

CARACAS. (TASS). Die Rolle der Vertreter der chinesischen Regierung in der UNO läuft den Interessen der sozialistischen Welt und ihrer Freunde zuwider. Die Entscheidung der Delegierten der VR China, ihr Veto gegen die Aufnahme von Bangladesch in die UNO einzulegen, kommt wohl niemandem überraschend, da die chinesischen Vertreter schon damals, als es darum ging, die Freiheit des bengalischen Volkes zu verteidigen, auf Seiten der USA waren“ schreibt „Tribuna Popular“, Organ der Kommunistischen Partei Venezuelas.

WESTBERLIN. (TASS). „Die Wahrheit“ verurteilt scharf das Auftreten der VR China im Sicherheitsrat und unterstreicht, daß die Haltung Chinas in der Frage Bangladesch von großmachtpolitischen Ambitionen der Pekinger Führung diktiert sei.

Die VR China habe sich offen über die Souveränität und die Würde des 75 Millionen-Volkes von Bangladesch hinweggesetzt, das in einem unerbittlichen Kampf gegen die inneren und ausländischen Unterdrücker seine Freiheit erkämpft hat und die Sympathien und die Unterstützung der nationalen Befreiungsbewegung genießt, stellt die Zeitung fest.

Festsitzung zum 27. Jahrestag der Gründung der DRV

MOSKAU. (TASS). Eine Festsitzung aus Anlaß des 27. Jahrestages der Gründung der Demokratischen Republik Vietnam hat in Moskau stattgefunden.

Im Präsidium der Festsitzung nahmen Kirill Masurow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, Konstantin Katuschew, Sekretär des ZK der KPdSU, Nasar Maltshanow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Vo Thuc Dong, Botschafter der DRV in der UdSSR, Dang Quang Minh, Botschafter der Republik Südvietnam in der UdSSR, und weitere vietnamesische Genossen Platz.

Nasar Maltshanow unterstrich in seiner Ansprache, daß die Wandlungen, die sich auf vietnamesischem Boden vollzogen haben, der beste Beweis dafür sind, daß der Weg, den das von der Partei der Werktätigen Vietnams geführte vietnamesische Volk genommen hat, richtig sei.

„Die Sowjetunion“, stellte der Redner fest, verfolge konsequent den Kurs auf allseitige moralische und politische Unterstützung des Kampfes, den das Volk Vietnams und andere Völker Indochinas gegen die amerikanischen Aggressoren führen. Die Patrioten Indochinas sehen in den sowjetischen Menschen ihre zuverlässigen Freunde.

Der DRV-Botschafter Vo Thuc Dong berichtete über den Kampf des Volkes seines Landes für die Unabhängigkeit und über seine Erfolge im Aufbau eines neuen Lebens.

Wir denken stets daran, daß Vietnam seine Erfolge im Aufbau des Sozialismus und im Kampf gegen die Aggression der KPdSU, der Regierung und den Vätern der Sowjetunion zu verdanken hat, die uns ständig wirksame Hilfe erweisen, wie auch der Unterstützung durch die ganze fortschrittliche Menschheit.

Der Botschafter würdigte den auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU angenommenen Appell „Freiheit und Frieden für die Völker Indochinas“.

Angela Davis im Obersten Sowjet der UdSSR

MOSKAU. (TASS). Die Vertreterin der USA-Offentlichkeit Angela Davis ist mit der Jubiläumsmedaille „Zur Würdigung des 100. Geburtstags Lenins“ ausgezeichnet worden.

Die Auszeichnung überreichte Jagdar Nasridinowa, Vorsitzende des Nationalitätensowjets, einer der Kammern des Obersten Sowjets. „Das ist die höchste Ehre, die mir je zuteil wurde“, sagte Angela bei der Entgegennahme der Medaille. Ich, eine Kommunistin aus den USA, werde weiterhin dem Vermächtnis Lenins folgen.“

Angela Davis erklärte, es sei ihr eine besondere Ehre, in den Ober-

Jugendkonferenz beendet

HELSINKI. (TASS). Die internationale Konferenz der Jugend und Studenten für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit hat am 30. August nach vierseitigen Beratungen in der finnischen Hauptstadt Helsinki ihre Arbeit beendet.

Das war die repräsentativste Konferenz der europäischen Jugend in den letzten Jahren. Über 400 Abgesandte von 12 internationalen und 26 nationalen Organisationen, darunter aus der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern, nahmen daran teil.

Neuerliches Manöver der USA

PARIS. (TASS). Der Beschluß der USA-Regierung, einen kleinen Teil der amerikanischen Truppen aus Südvietnam abzuziehen, soll die amerikanische und internationale Öffentlichkeit täuschen — so charakterisierte ein Vertreter der DRV-Delegation zur Pariser Vietnam-Konferenz die Erklärung Präsident Nixons auf seiner jüngsten Pressekonferenz. Der Sprecher betonte, daß die USA-Regierung ihrer Laune und Arroganz trübe, die bei der Aggression gegen das vietnamesische Volk zum Einsatz kommen, bedeutend erhöht hat.

Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südviet-

nam fordert, daß die USA all ihre Truppen unverzüglich aus Südvietnam abzurufen, erklärte ein Vertreter der Delegation der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV zu Pariser Vietnam-Konferenz. In einem Kommentar zum geplanten Abzug eines beschränkten Truppenkontingents der USA aus Südvietnam bezeichnete der Sprecher diese Maßnahme als ein neuerliches Wahlmanöver der USA-Regierung.

Wo soll ich jetzt hingehen?

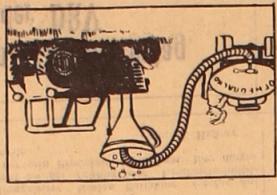
Ich bin ständiger Leser der „Freundschaft“ und habe mich immer wieder über die in Ihnen enthaltenen Artikel und Berichte über die Entwicklung der Technik und die damit verbundenen Möglichkeiten geäußert. Ich bin sehr gespannt auf die in Ihrer Ausgabe vom 20. August 1936 enthaltene Artikel über die Entwicklung der Technik und die damit verbundenen Möglichkeiten. Ich bin sehr gespannt auf die in Ihrer Ausgabe vom 20. August 1936 enthaltene Artikel über die Entwicklung der Technik und die damit verbundenen Möglichkeiten.



Foto: W. Palkin

Wir gratulieren

Am 29. August feiert Lilly SUCKAU, wohnhaft im Sockow „Laska“, Gebiet Zelienograd, ihren 65. Geburtstag. Wir gratulieren allen unseren Mitbürgern, die in diesem Jahr die Kochschleifer-Pädagogische Hochschule absolvieren, zum Beginn des neuen Schuljahres sowie auch zum Anfang ihrer pädagogischen Tätigkeit. Sie will glanzvoll bestehen sein. Also Hals und Hand, Kollegen! Margarete und Ronald KRÄUSZ



Nur rechtzeitig oder vorfristig

Mein Freund

Das Wiedersehen mit Georg Hochstadt, gepaart mit der Freude über sein Leben, ist für mich nicht nur ein Ereignis, sondern ein Erlebnis. Ich habe ihn seit 1906 nicht mehr gesehen. Er ist immer noch ein junger Mann, der die Welt mit Interesse und Neugier betrachtet. Er hat sich in der Zwischenzeit viel vorgenommen und ist nun ein erfolgreicher Mann. Ich bin stolz auf ihn und hoffe, dass er noch viele Jahre glücklich leben wird.

So weitermachen!

Die Familie hat wohlhabend und glücklich gelebt. Die Kinder sind alle erwachsen und haben sich in verschiedenen Berufen etabliert. Die Eltern sind stolz auf ihre Kinder und hoffen, dass sie alle glücklich und erfolgreich sein werden. Die Familie ist ein Vorbild für andere und zeigt, dass es möglich ist, ein gutes Leben zu führen.

Allen ein Vorbild

Das war vor 14 Jahren. Adam Schmidt kam ins Kontor der Inter-Kontrollgesellschaft von Kretschow und hat um Arbeit für sich und seine Familie gebittet. Er hat sich sehr bemüht und hat viel erreicht. Er ist ein Vorbild für alle, die hart arbeiten und sich für ihre Familie einsetzen. Er hat gezeigt, dass es möglich ist, ein gutes Leben zu führen, wenn man sich bemüht.

Temple

Vaters würdigen sein. Julia LUWA. Friedrich bewacht seine Säule - viele neue und gute Maschinen. Die Welt ist in ständiger Bewegung und es gibt immer neue Erfindungen. Die Menschen müssen sich anpassen und lernen, mit den Veränderungen umzugehen. Die Zukunft ist hell und voller Möglichkeiten.

Mein Freund

Das Wiedersehen mit Georg Hochstadt, gepaart mit der Freude über sein Leben, ist für mich nicht nur ein Ereignis, sondern ein Erlebnis. Ich habe ihn seit 1906 nicht mehr gesehen. Er ist immer noch ein junger Mann, der die Welt mit Interesse und Neugier betrachtet. Er hat sich in der Zwischenzeit viel vorgenommen und ist nun ein erfolgreicher Mann. Ich bin stolz auf ihn und hoffe, dass er noch viele Jahre glücklich leben wird.

So weitermachen!

Die Familie hat wohlhabend und glücklich gelebt. Die Kinder sind alle erwachsen und haben sich in verschiedenen Berufen etabliert. Die Eltern sind stolz auf ihre Kinder und hoffen, dass sie alle glücklich und erfolgreich sein werden. Die Familie ist ein Vorbild für andere und zeigt, dass es möglich ist, ein gutes Leben zu führen.

Allen ein Vorbild

Das war vor 14 Jahren. Adam Schmidt kam ins Kontor der Inter-Kontrollgesellschaft von Kretschow und hat um Arbeit für sich und seine Familie gebittet. Er hat sich sehr bemüht und hat viel erreicht. Er ist ein Vorbild für alle, die hart arbeiten und sich für ihre Familie einsetzen. Er hat gezeigt, dass es möglich ist, ein gutes Leben zu führen, wenn man sich bemüht.

Temple

Vaters würdigen sein. Julia LUWA. Friedrich bewacht seine Säule - viele neue und gute Maschinen. Die Welt ist in ständiger Bewegung und es gibt immer neue Erfindungen. Die Menschen müssen sich anpassen und lernen, mit den Veränderungen umzugehen. Die Zukunft ist hell und voller Möglichkeiten.

Mechanisatorenberuf ist der beste

Mein Nennberuf: Friedrich. In ihrem Heimatort, ihr Beruf ist ein Beruf, der die Zukunft sichert. Die Mechanisatoren sind die Menschen, die die Welt vorwärts bringen. Sie sind die Ingenieure, die die Maschinen bauen und reparieren. Ohne sie wäre die Welt still. Sie sind die Helden der Technik und verdienen die Anerkennung, die sie verdienen.

geschlitztes demselben Holz



Die von Wilhelm Hiltner geleitete Brigade der Bauwirtschaftler...

Mein Lehrer

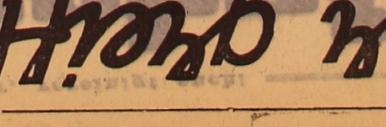
Der 1. September, der heute wieder da ist, erinnert mich an meine Schuljahre. Mein Lehrer, Adam Scholl, ist ein Mann, der mich sehr beeinflusst hat. Er hat mich gelehrt, zu arbeiten und zu lernen. Er hat mir gezeigt, dass es möglich ist, ein gutes Leben zu führen, wenn man sich bemüht. Ich danke ihn für alles, was er für mich getan hat.

Auch hier hat die Ernte begonnen



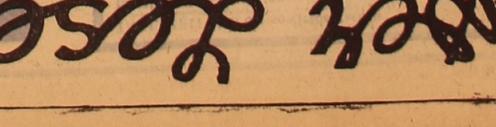
Die Ernte hat begonnen. Die Bauern sind sehr beschäftigt und hoffen auf einen guten Ernteertrag.

Einer von der Ehrentafel



Ein Mitglied der Ehrentafel. Er hat sich für die Gemeinschaft verdient gemacht und verdient die Anerkennung, die er bekommt.

44 gogodol



44 gogodol. Ein Kind, das glücklich ist und viel Spaß hat.

Die Arbeit der zahlreichen Studentenbautrupps, die in unsere Republik eingetroffen sind, hat in diesem Jahr einen besonderen Sinn und eine besondere Bedeutung. Jede Baustelle, groß oder klein, wurde zum Platz der Arbeitswacht der Studentengeneration zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR.

In diesem Sommer zählt der Studentenbautrupps Kasachstans 45.000 Mitglieder. Es sind Studenten aus den Hochschulen unserer Republik, aus der Ukraine, Belorussland, der Moldau, aus Armenien und anderen Sowjetrepubliken. Es gibt auch Gäste aus vielen Ländern des Erdballs. Unter ihnen Tschechen, Polen, Deutsche und Ungarn, Jungen und Mädchen aus Afrika.

In 17 Gebieten Kasachstans haben die Studentenbautrupps Bauarbeiten für eine Summe von 130 Millionen Rubel

auszuführen. Zur Zeit wurden 242 Objekte ihrer Bestimmung übergeben. Das sind Wohnhäuser, Produktions- und Dienstleistungsbauwerke, Dorfklubs und Schulen u. a. Objekte.

Doch die Tätigkeit der Studenten beschränkt sich nicht nur auf Bauarbeiten. Sie leisten eine umfangreiche gesellschaftlich-politische und kulturelle Massenarbeit unter der örtlichen Bevölkerung. Es genügt zu sagen, daß sich in den 400 „Sputnik“-Lagern, die von den Studenten organisiert und geleitet wurden, etwa 12.000 Schulkinder erholt haben, 264 Dorfschulen wurden renoviert und über 2.000 Konzerte gegeben.

Interessant gestalten ihr Leben die Studenten im dritten Semester, erfolgreich ist ihre Arbeit an den Bauobjekten der Republik. Darüber berichten einige Beiträge unserer Jugendseite.

Das Arbeitssemester

„Die Studentenbautrupps, das ist eine solche Form der Energieumwandlung und Mobilisierung der Studenten, deren Aktivität, die den Bedürfnissen unserer Zeit so auch den Interessen der Jugend selber entspricht.“

(Aus der Rede des Genossen L. I. Breschnew auf dem I. Unionstreffen der Studenten.)

Den Wirtschaften des Gebiets Dshambul arbeitete in diesem Jahr der internationale Studentenbautrupps „Lelo-72“ (Sommer-72), der 1153 Studenten zählt, sagt der Kommandeur des Bautrupps Mamanchan Dshambekow. Am Bau der landwirtschaftlichen Objekte beteiligten sich Studenten, die aus Georgien, Aserbaidschan, der RSFSR gekommen sind und natürlich auch die Dshambuler. Alle Studenten wurden in Rayontrupps geteilt und arbeiteten an 130 Objekten, wo über 25 Millionen Rubel verwertet werden müssen. Das sind neue Schulen, Klubs, Wohnhäuser, Schulküsten, Kuhställe und andere Objekte. Mit einem Wort, da gibt es Möglichkeiten für unsere Jugendlichen, ihre Energie anzuknüpfen.

Nach langem von dem letzten Glockenjahr, der den Schluß des Unterjohres verkündete, begannen 250 Studenten, verschiedene Institute der Stadt Orjol sich auf das Arbeitssemester in den Kasachstans-Steppen vorzubereiten. Die künftigen Pädagogen, Ingenieure, Ärzte meisterten die Bauarbeiten eines Zimmermanns, eines Elektrikers, eines Landstreiters. In der erfolgreichen Meisterleistung dieser Berufe und Erwerbungen praktischer Fertigkeiten im Bauen liegt ja der Erfolg der Saison.

Die Wirtschaften des Dshambul-Rayons arbeiten Studenten aus Orjol. Zusammen wachen die Wände der Wohnhäuser, Schulen, Kuhställe

In den Sowchosen „Assinski“, „Prigorodny“, „Beschilki“ und anderen operiert die Arbeit geht den Studenten links von der Hand. Schon bald waren 22 Ein- und Zweifamilienhäuser, 2 Wohnheime für je 60 Personen, eine Schule und ein Milchwarenfabrikkomplex fertig. Und das in 56 Tagen! Der Studentenbautrupps hatte 260.000 Rubel zu verwalten, leistete aber eine Arbeit für 300.000 Rubel. Besonders gut arbeiten die Trupps „Prometheus-72“ und „Orion“, die ihr Programm schon erfüllt haben und gegenwärtig überplanmäßige Arbeit leisten.

Wir kamen nach Kasachstan nicht nur zum Bauen, sagt Leonid Stojskoi, der Leiter der Lektorengruppe im Studentenbautrupps „Prometheus-72“. Wir haben Lieder, Gedichte, Tänze mitgebracht. Unsere Lektorengruppe hat neue Lektionen, Referate, Aussprachen vorbereitet. Das Programm der politischen Erziehungsbildung ist bei uns nicht geringer als das Programm der Bau- und Montagearbeiten.

Die Studenten erfüllen dieses Programm erfolgreich. Jeden Abend nach der Arbeit geben sie im Klub der Siedlung Assy ihre Konzerte. Die Einwohner der Siedlung spenden ihnen immer den wärmsten Beifall. Wie gut sagte jemand auf einem solchen Erholungsabend: „Wie einsam wäre es wohl auf dem Erdball, wenn es die lustige Studentenschar darauf nicht gäbe.“

Am 1. August feierten die Studentenbautrupps „Chasar“ und „Kaspi“ aus Baku, die in den Wirtschaften des Rayons Merke arbeiten, den 10. Jahrestag ihres Bestehens.

Die Mitglieder unseres Bautrupps, es sind ihrer über 200, haben erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen, sagt der Sekretär der Komsomolorganisation des Aserbaidschani-schen Polytechnischen Instituts Musa Kalanlarow, der Kommandeur des vereinigten Studentenbautrupps „Chasar“ und „Kaspi“.

Davon, daß die Studenten ihr Wort halten, haben wir uns schon überzeugen können. Im Kolchos „Bolschewik“ hatte der Bautrupps „Aras“ unter Leitung des Komsomolsten Dawid Gijai schon das Kesselhaus fertig gebaut, und die Schule ist auch schon bald fertig — sie muß ja zum Beginn des neuen Unterrichtsjahrs fertig sein. Die Jungen haben den Zeitpunkt der Bauarbeiten um 15 Tage überholt. Das alles wird dank der eisernen Disziplin der Studenten erzielt, dank dem hohen Verantwortungsgefühl jedes Mitglieds des Kollektivs.

Die Dshambuler Studentenbautrupps arbeiten in diesem Jahr unter der Devise „Dem 50. Gründungsjahr der UdSSR Stoßarbeit der Studenten“. Im Zusammenhang damit rückte der Kampf für vorfristige Fertigstellung des Objekts für gute Qualität der Arbeit, für Ermittlung und Nutzung von Reserven in den Vordergrund. Die Trupps „Romanika“ und „Mikron“ arbeiten in den Kolchosen und Sowchosen der Rayons Dshambul, Swerdlow, Sarysu und Talass. Die Studenten der pädagogischen Hochschule, an deren Spitze der Kommandeur Valeri Biß steht, haben im Sowchos „Rowenski“ schon 8 Wohnhäuser schlüsselfertig gemacht und 2 Häuser über das Programm hinaus gebaut. In diesen Trupps arbeiten vorbildlich die Studenten Oleg Wagner, Alexej Prichodko, Wolodimir Weizel, Wladimir Urbach, Arystan Bektagew, Mussabek Sultanbekow, Oryntai Rysskulow und viele andere.

Die Leiter und Fachleute der Wirtschaften sind sehr zufrieden mit den Studenten, die ihnen große Hilfe im Bauwesen und bei der Ernte leisten.

Arbeitsorgane und -freuden — das ist der Alltag des Studentenbautrupps „Lelo-72“.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

„Kortschagin-Schmalspurbahn“

Die studentische Baubewegung ist eine neue markante Seite in der Geschichte unseres Komsomol. Und nicht umsonst betonen wir die Arbeit hier im Neuland, unsere „Kortschagin-Schmalspurbahn“.

Die studentische Baubewegung hat sich in unserem Lande weit verbreitet und überall Anerkennung gefunden, besonders in den Neulandgebieten Kasachstans. Diese Bewegung ist nicht mehr wegzudenken aus dem Leben nicht nur unserer Studenten, sondern auch ihrer Altersgenossen aus den sozialistischen Bruderländern.

Und wirklich, unsere Arbeit ist wichtig und vielseitig. Wir bauen Wohnhäuser, Produktions- und Kulturstätten, gleichzeitig leisten wir eine große gesellschaftliche und politische Arbeit — treten mit Vorliebe an, veranstalten Konzerte und sportliche Wettkämpfe, organisieren „Sputnik“-Pionierlager, helfen den örtlichen Schulen.

Die Freundschaft der Ukraine ist nur ein kleiner Teil der mehr als eine halbe Million zählenden Mitglieder der studentischen Bautrupps des Landes. Aber in Kasachstan sind wir der zahlreichste unter den zugewanderten Trupps. In diesem Jahr sind wir ganze 5.000 Mann stark. Um zu vergleichen und anschaulich zu zeigen wie die Bewegung wuchs und sich entwickelte, nehmen wir das erste „Arbeitssemester“. Damals 1962 zählten wir nur 200 Mann. Heutzutage sind es 20 mal mehr Menschen.

Zu Beginn des letzten Arbeitssemesters haben die Studentenbautrupps Arbeitsverträge für Inanspruchnahme von 18 Millionen Rubel Investitionen abgeschlossen. Heute erreicht diese Summe schon 20 Millionen.

Die Studenten der Ukraine steuern auch ihr Scherflein für Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes bei. Was wir dazu tun, sind 256 Wohnhäuser, 37 Gebäude für Kultur- und Dienstleistungszwecke und 160 Produktionsstätten.

Was ist besonders bemerkenswert im Leben der Bautrupps dieses Jahres? Als wir diese Frage an Vitali Spalenko, Veteran unserer Baustelle, Kommandeur des Rayonbautrupps „Borowiski“, stellten, antwortete er kurz: „Freundschaft!“

Und es ist wirklich so. Hierher gehören alle Zeichen der langjährigen Freundschaft zwischen den Hochschulstudenten der Ukraine und den Werkstätten der Sowchoso, Kolchos und Neubauten der Ge-

biets Kuslanai. Hierher gehört auch die Festigung der Freundschaft zwischen sowjetischen und ausländischen Studenten, von denen aus der DDR, Ungarn, Polen und Bulgarien 115 Personen eingetroffen sind.

Der Freundschaftsgeist wurde von der vielseitigen Arbeit, an die sich die Studenten sofort machten, nur gestärkt. Allen während des ersten Arbeitsmonats wurden 560 Vorlesungen gehalten, gegen 300 Konzerte veranstaltet, 80 „Sputnik“-Pionierlager eröffnet und 40 Schulen ehrenamtlich instandgesetzt.

Ein Höhepunkt war das VI. Festival der ukrainischen Studentenbautrupps in dem Gebiet Kuslanai. An diesem Fest der Freundschaft nahmen gegen 500 Studenten aus den verschiedenen Rayons des Gebiets teil. Auf dem Programm des Festivals standen eine Laienkunstschau der Rayonagbrigaden, Sportwettkämpfe, ein festlicher Umzug durch die Straßen von Kuslanai, die Kundgebung und die Vereidigung vor dem Lenin Denkmal, der Wettbewerb um den Titel „Bestmaler“ u. a. Das Wichtigste aber waren natürlich die Bauarbeiten. Im Laufe des „Arbeitssemesters“ wurden über 600 Objekte errichtet. Darunter nicht wenig große, wo die Studenten nur einen Teil der Arbeit übernehmen konnten — Verputz- und Anstricharbeiten und ähnliches. Das war z. B. die Mittelschule in Kamyschyn für 640 Kinder, die Getreidelager an der Eisenbahnstation Dsharkul, die Kaninchenfarm im Sowchos „Mitschurin“, zwei Viehställe, ein Kindergarten für 140 Kinder im Rayon Fjodorowka.

Während ihres Aufenthalts auf dem Neuland veranstalteten die Studenten zwei Subtraktors für die Heuerfassung. Ihre Hilfe brachte den Viehzüchtern 5.000 Tonnen zusätzliches Heu ein.

Man kann mit Recht behaupten, daß der Beitrag der ukrainischen Studentenbautrupps ihrer würdig ist.

Im Jahre des 50. Jubiläums der Sowjetunion war ihre Tätigkeit überaus vielseitig, und in allem, was von ihnen geschaffen wurde, ließen sie ein gutes Andenken zurück.

N. KLJASCHTORSKI, Kommissar der Studentenbautrupps der Ukraine

UNSER BILD: Ihre Freizeit verbringen die Studenten des Bautrupps „Prometheus“, der im Sowchos „Kasachstanz“ arbeitet, am liebsten in ihrem Klub „13 Stühle“.

Foto: N. Redkous



Die Freundschaft erstarkt

Die Studenten der Moskauer Städtlichen Universität sind auf dem Neuland schon keine Neulinge mehr. Das 14. Mal sind die Jugendlichen mit dem Emblem „NGU“ an den Bauplätzen hier auf dem Studentenplaneten und bauen. bauen.

Die Traditionen der ersten Neulanderschüler, die während ihres Wahlanspruchs aller Studentenbautrupps der Universität in diesem Jahr erstellten 600 junge Bauarbeiter der Universität dem Neuland ihr „Besuch“.

Herzlichen Empfang bereiten den Moskauern die Einwohner des Rayons Alexejewka.

Wie die Studenten selbst bekannter, liegt der Hauptgrund solchen Empfangs nicht einmal in den musterhaften Verhältnissen, die im Rayon für Arbeit um Erholung geschaffen waren (die Praxis hat bewiesen, daß die Studenten unter beliebigen Verhältnissen arbeiten können), sondern darin, daß sich die richtige Leistung um das Arbeitsfeld sorgt. Es ist kein Geheimnis, daß viele Kolchos und Sowchoso, denen Baumaterialien für die Studentenbautrupps zugeleitet worden sind, diese des Öfteren schon vor dem Eintreffen der jungen Arbeiter selbst nutzen.

Auch nicht in einer „Wirtschaft des Rayons Alexejewka ist so etwas passiert, obwohl sie diese Materialien nicht weniger als jene brauchten. Ohne Zwischenfälle oder Stillstand arbeiten, hat der Bautrupps der Moskauer Universität auch nicht einen Arbeits-tag verloren und erzielte also im Monatsergebnis den ersten Platz unter allen Bautrupps des Gebiets.

Im Rayontrupps entfaltete sich der sozialistische Wettbewerb zwischen den einzelnen Brigaden.

Als sich die Jungen im Stab darüber berieten, rieten sie mir einstimmig, mal nachzusehen, wie die jungen Bauarbeiter im Dshambul zwischen den einzelnen Brigaden.

Es handelt sich hier um die Zusammenarbeit der Studenten unserer Chemieabteilung mit Studenten der Berliner Humboldt-Universität. Die deutschen Studenten leisten wirklich Stoßarbeit. Wenn im Bautrupps unter den Moskauern auch viele schon Praxis hatten, so gaben die deutschen Freunde den noch den Arbeitern an. Womöglich half den Berlinern dabei jede Sorgfältigkeit, mit der sie sich auf den Weg vorbereiteten.

Als die Jugendlichen die Dokumente des XXIV. Parteitag studierten, schenkten sie den Aufgaben, die vor Kasachstan gestellt sind, besondere Aufmerksamkeit. Sie sparten nicht an der

Zeit, als sie die Geschichte und das Statut der Unions-Studenten-trupps erlernten, bemühten sich, möglichst bessere Fertigkeiten im Russischsprechen zu erwerben. Der Kommissar der deutschen Studentenbrigade, Ulrich Heide, sagte im Spaß, daß sich seine Kollegen sogar darin trainierten, den Durst auszuhalten, indem sie sich längere Zeit des Wassers entsetzten, obwohl es auf dem Neuland genügend Wasser gibt.

Den deutschen Freunden gefällt auf dem Neuland alles. Großen Eindruck übte auf sie der herzliche Empfang im Sowchos aus. Man machte sie mit der Entwicklungsgeschichte und den Perspektiven der Wirtschaft und mit den Ergebnissen der Sommerarbeiten bekannt.

Die Jugendlichen befreundeten sich mit den Dorfbewohnern. Die Berliner erzählten vom Leben in der DDR, gaben ein Konzert, das den Dorflern sehr gefiel.

Die Teilnehmer erhielten darauf Einladungen von vielen Einwohnern, ihre Gäste zu sein.

Indem er sich von mir verabschiedete, sagte der Kommandeur der internationalen Brigade, Hans-Joachim Obuchoff, über die Arbeit der Freunde auf dem Neuland: „Alser gemeinsamen Schaffen im Sowchos ist eine gute Schule der internationalen Erziehung, eine Schule der Kameradschaft und des Mutes.“

Schon jetzt wird man fröhlich, wenn man in den baldigen Abschied von Kasachstan denkt. Wir hoffen jedoch, daß wir uns mit den Jugendlichen der Moskauer Universität wieder sehen werden — auf dem Berliner Festival der Jugend.

Die Freundschaft, geboren in der gemeinsamen Arbeit, der man jedesmal einen Teil von sich selber abgibt, ist die allzeitverlässigste.“

A. MIRSKI

UNSERE BILDER: Boris Borisow (oben) und Mohammed Skaini, beide aus dem Studententrupps „Grenada“, sind vor treffliche Bauarbeiter geworden.

Foto: O. Sinizki



schied von Kasachstan denkt. Wir hoffen jedoch, daß wir uns mit den Jugendlichen der Moskauer Universität wieder sehen werden — auf dem Berliner Festival der Jugend. Die Freundschaft, geboren in der gemeinsamen Arbeit, der man jedesmal einen Teil von sich selber abgibt, ist die allzeitverlässigste.“

Alltag des „Prometheus“

Unser Bautrupps zählt 35 Mitglieder. Es sind meist Studenten der Freundschaftskategorie von der Kokschetawer Pädagogischen Hochschule. Viele von uns machen schon das zweite und drittmal das Arbeitssemester mit und haben große Bauferiungen. Das sind Roman Melner, Lida Ilm, Walja Wernik, Pauline Kratz, Marina Groot.

Wir stellten uns die Aufgabe, zwei Kuhställe zu rekonstruieren und ein Zweifamilienhaus schlüsselfertig zu machen. Diese Aufgabe haben wir erfüllt und über 120.000 Rubel erschlossen.

Unser Arbeitssemester verlief interessant und erfolgreich. Wir haben vieles gelernt und wurden zu einer einträchtigen Familie, die den Traditionen unseres Bautrupps „Prometheus“ treu bleiben wird.

Wir veranstalten verschiedene Abende und Treffen mit der örtlichen Jugend. Dabei helfen uns sehr unsere Laienkünstler, die ihre eigenen Programme zum besten geben. Unter ihnen waren Lida Ort, Anna Messerle, Wolodimir Streich, Alexander Bous und viele andere. Großen Erfolg hatte Emma Junemann mit ihrer Tänzergruppe. Interessant verliefen auch die Abende, die der Freundschaft gewidmet waren. Wir befreundeten uns noch enger mit der Dorfjugend.

A. HARDT, Kommissar des Bautrupps „Prometheus“

Gebiet Kokschetaw

Gebiet Kokschetaw

Mit der 7. Brigade nach Kasachstan

Eindrücke vom internationalen Studentensommer 1972 aufgezeichnet von Bernd GRABOWSKI

OF steigt das Thermometer in der zweiten kasachischen Steppengebieten über die 40-Grad-Markierung. Das wußten wir aus Büchern und von Berichten ehemaliger „Kasachstanfahrer“. Von der Gruppe der DDR-Studenten aus Berlin ist Hans-Joachim Obuchoff, der an der Sektion Marxismus-Leninismus der Humboldt-Universität studiert, der einzige mit Kasachstan-Erfahrung. Von den sowjetischen Studenten der Moskauer Lomonossow-Universität gehört eine größere Anzahl zu den „alten Hasen“ der Studentenbrigaden während der Sommerferien, zu erkennen an den vielen „Anführern am Armel ihrer grünen Brigaduniform. So ist auch Pawel Kukin ein „alter Hase“.

Entgegen unserer Bücherweisheit empfing uns ein kühler Regen als wir nach langem Bahnfahrt in Ak-Kul, der Bahnstation von Alexejewka, ausstiegen. Um so herzlicher begrüßten uns die im offenen Viereck versammelten Sowchosarbeiter und Genossenschaftsbauern sowie Vertreter der örtlichen Partei- und Komsomolorganisationen. Die „versprochenen“ hohen Temperaturen verspürten wir zunächst nur in der russischen Sauna, die wir gleich nach der Ankunft in unserem zeitweiligen Heimort Kusarka besuchten konnten. So wie diese Steppensiedlung Kusarka mit ihren nach der letzten Zählung genau 1.332 Einwohnern — Postort Kusarka im Kasachischen SSR, Gebiet Zelinograd, Rayon Alexejewka —

haben fast alle Dörfer dieser Gegend eine öffentliche Sauna.

4.500 km östlich von Berlin

„Konjezi“ ruft Wolodja, Tage später, und es ist Feierabend. Natascha Lutz, Rosemarie und manch anderer von der Baugruppe sowjetischer und DDR-Studenten suchen Erfrischung in dem nahe gelegenen See, den die Leute von Dorf Kinshigal nennen. Er ist fast so groß wie der Berliner Müggelsee, doch schmeckt sein Wasser ziemlich salzig. Dieser Tag hatte wirklich die in den Geographiebüchern „vorgeschriebene“ Temperatur wie auch die entsprechende Sonnenstrahlung Gustarka, das auf den gleichen Breiten wie Berlin, 4.500 km weiter östlich, liegt, besitzt eben ausgesprägtes Kontinentenklima.

Bereits im 15. Jahr haben Studenten in diesen Teil der Sowjetunion Pawel Kukin erzählte uns einiges aus der Geschichte der sowjetischen Studentenbrigaden. Er ist Politikkommissar aller im Rayon Alexejewka eingesetzten Studentenbrigaden. In diesem Rayon — von der territorialen Ausdehnung her — arbeitet auch die Kasachstanbrigade der Humboldt-Universität. Pawel ist zwar schon lange dabei, war in Kasachstan und orientiert sich auch gern an seine Arbeit im Haus der Statistik und an anderen Baustellen, die es

in Berlin von 1969 und 1970 gab. Aber den Anfang der Baugriden hat er nicht miterlebt.

1958 waren es 300 Physikstudenten der Lomonossow-Universität, die als erste ins kasachische Neuland fuhren. Später kamen neue Einsatzorte hinzu. So fuhren in diesem Sommer etwa 750 Studenten der Moskauer Universität, vor allem der Chemischen Fakultät, nach Kasachstan, 2.500 nach Archangel'sk, Smolensk, Kamtschatka, Sachalin und anderen Gebieten der Sowjetunion. 30 Studenten (abgesehen vom Austausch mit der Kasachstanbrigade der Humboldt-Universität zum Arbeitseinsatz in die DDR, insgesamt arbeiten etwa 1.000 sowjetischen Studenten und 800 aus Polen, der CSSR, aus Ungarn und Bulgarien an Brennpunkten unseres Aufbaus.

Neue Alma mater für Alma-Ata

Obriegen sind diese jungen Berliner nicht die einzigen Studenten aus der DDR und anderen Ländern, die man in Kasachstan während der Sommermonate auf den Baustellen trifft. Im Zelinograd-Gebiet beispielsweise, zu dem auch der Rayon Alexejewka gehört, ist eine starke internationale Studentensiedlung mit Jugendlichen aus 40 Ländern eingesetzt. Sie alle studieren an der Universität der

Völkerfreundschaft „Patrice Lumumba“ in Moskau.

Einer internationalen Studentenbrigade begegneten wir auch in Alma-Ata, der herrlich grünen Hauptstadt der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik. 14 in der Sowjetunion studierende Jugendliche aus elf Ländern von vier Kontinenten — das sind Sylvia Appelt, eine gebürtige Berlinerin, die an der Lomonossow-Universität Philosophie studiert, Jordanka Marinowa, die bulgarische Studentin eines Ingenieursinstituts in Odesa, Lasli Adibuk aus Togo, Student am Moskauer Energetischen Institut und ihre Freunde. Während eines Praktikums besuchen sie Industrie- und landwirtschaftliche Betriebe sowie kulturelle und wissenschaftliche Einrichtungen des Alma-Ataer Gebiets. Abschließend werden sie sich am Bau der neuen Alma mater beteiligen.

Neu- und Ausbau von Institutsgebäuden steht vielerorts in der Sowjetunion auf dem Programm der Studentenbrigaden. — Daran beteiligen sich zusammen mit ihren Sowjetgruppen auch 500 der an einwärtigen Hochschulen studierenden Jugendlichen aus der DDR. (Gekürzt aus „Neues Deutschland“)

Das verdanke ich der „Freundschaft“

Fünf Jahre bin ich Leserin der „Kinder-Freundschaft“ gewesen. Anfangs verstand ich oft nicht alles, aber von Nummer zu Nummer ging es besser. Ich wartete schon immer auf die nächste Zeitung. Ich schrieb auch mal was und freute mich, wenn mein Artikel gedruckt wurde. Die Bücher-geschenke der „Kinder-Freundschaft“ sind mir ein schönes Andenken an meine Kindheit.

In diesem Jahr machte ich mein Abitur in der Schule Nr. 11 von Aktjubinsk. Es ist sehr gut ausgefallen.

Am 1. August wurde ich Studentin der Fakultät für deutsche Sprache an der Pädagogischen I.-W.-Lenin-Hochschule in Moskau, nachdem ich in Deutsch eine Fünf bekam. Es kam mir sehr zugeht, daß ich schon Artikel geschrieben hatte und in regem Briefwechsel mit deutschen Freunden stehe. Wie ein guter Freund hat mir die „Freundschaft“ geholfen, wofür ich ihr sehr dankbar bin. Ich werde sie auch weiter regelmäßig lesen und meinen Studiengenossen empfehlen. Ich wünsche allen jungen Lesern unsere Zeitung recht großen Fleiß im neuen Schuljahr, viel interessante Arbeit in den K.FiS.

Aktjubinsk

Irina PAK



DIE JUNGEN und Mädchen des Dorfes Michailowka (Swerdlov-Rajon) beteiligen sich aktiv an der Ablegung der Normen des GTO-Komplexes. In vielen Betrieben hat man die Normen schon abgelegt. Zu solchen gehören die Fahrer des Rayonkonsumgenossenschaftsverbandes Rudolf Weißhard, Anatoli Sokolow, Rayonverwaltung für Statistik, Komsozlinz Alla Schäfer, der Techniker der hydrogeologischen Expedition Dmitri Gurba, die Arbeiterinnen der Zigaretten Nr. 2 Ida Lakidina und Valentina Krivoschajina, die Arztgehilfen des Rayonkrankenhauses, Komsozlinz Emma Hoffmann und viele andere, denen schon Leistungsklassen des neuen GTO-Komplexes verliehen wurden.

Das Dorf legt GTO-Normen ab



Text und Fotos: I. Enns

UNSERE BILDER: (unten) Oberinspektor der Swerdlow Rayonverwaltung für Statistik Alla Schäfer startet zur Ablegung der Normen des GTO-Komplexes. (Oben) Eine Gruppe Arbeiterinnen der Dshambuler Ziegelei Nr. 2 im Swerdlow-Rajon, die die Normen des GTO-Komplexes schon abgelegt haben.

In Bern

Bei der Fahrt nach Bern erleben wir Streckenweise wieder schöne Landschaften, Berge wachen auf der Hochebene, erd- und nebelverhüllt, dann im Sonnenlicht. Sie rücken immer näher und spannen dann in der Nähe von Bern einen Bogen um die Stadt. Wir befinden uns im Oberland der Schweiz.

Die Bundeshausstadt wimmelt von ausländischen Touristen. Auf den Straßen, in den Hotels, Warenhäusern und Gaststätten herrscht ein Sprachengewirr, wie einst zu Babel. Reklamen locken in die Geschäfte. Plakate werben für amerikanische und westdeutsche Filme mit zweifelhafte Titeln, wie z. B. „Sexlänger“, „Nackt über Leichen“, „Die goldene Banane von Bad Porno“ usw. Die Kioske sind vollgepropft mit demoralisierenden „Literatur“, die vom westdeutschen Springer-Zeitungskonzern in Millionenauflagen produziert wird. Die „Quick“ verkündet in einer Schlagzeile über einen pornographischen Titelbild, daß das erste Unkraut-schiff mit völlig nackten Passagieren beider Geschlechter an Bord ins Mittelmeer ausgeladen ist. Wie dieses Gift wirkt, kann man an den gealterten, bleichen, mit langen Bart und bewachsenen, verhärmten und ausdruckslosen Gesichtern von Jugendlichen ablesen, die uns einzeln, paarweise oder in Gruppen auf den Straßen begegnen. Ihre schäbige Kleidung aus billigem Stoff bildet auf dem Hintergrund des Vitrinenprunks einen scharfen Kontrast.

Wie verbringt diese Jugend ihre Freizeit?

Der Schöffler unserer Busses Mario, der uns jeden Morgen glatt rasiert und sauber gekleidet, im Hotel mit „Dobroje uto“ begrüßt, gab darüber Auskunft.

„Die Bärigen“, sagte er, „versammeln sich am Abend in Tavernen und in kleinen, intimen Restaurants. Da werden Alkohol und Rauschgift konsumiert, es wird gepöpst und geöhlt und... na, man weiß ja, was in solchen Lokalen sonst noch vorkommt.“

Der Leser kann sich vorstellen, wie danach die Worte eines Sprechers des Parlamentshauses, das wir besuchten auf uns wirken. Er sagte: „Die Bundeshausstadt Bern ist eine alte ehrwürdige Stadt mit historischen Traditionen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und einer vorbildlichen Demokratie!“

[Schluß. Siehe auch Nr. Nr. 170, 171]

Zwei Wochen im Schweizerland

Reisenotizen

Propos Demokratie. Als wir uns nach dem sozialen Bestand der Abgeordneten des Parlaments erkundigten, erläutern wir (natürlich nicht vom Sprecher des Parlaments, sondern vom Direktor des Verlags der Arbeiterpartei der Schweiz), daß sich das Parlament überwiegend aus Vertretern der Bourgeoisie und des Finanzkapitals zusammensetzt. 80 bis 90 Prozent der Abgeordneten aller eidgenössischen Räte (kantonale Räte und Bundesrat) sind aus engsten mit Monopolen und Aktiengesellschaften verbunden.

Unsere Reiseführer wie auch der erwähnte Sprecher unterließen es nicht, zu betonen, daß die Schweiz den höchsten Lebensstandard in der Welt erreicht hat. Denselben Anspruch erheben übrigens alle mehrere andere kapitalistischen Länder, z. B. die Bundesrepublik Deutschland. Gewiß, die Schweiz kommt im Vergleich zu anderen kapitalistischen Ländern an den ersten Vorsprung in der ökonomischen Entwicklung erlangen. „Das mit Handel und Industrie verschmolzene Bankensystem des bevölkerungsarmen kleinsten Landes (etwa 6 Millionen Einwohner) verfügt heute, hinter den USA, über den zweitstärksten Finanzplatz der kapitalistischen Welt, wo Kapitaltransaktionen getätigt werden, deren imperialistischer und neokolonialischer Charakter bestimmt ist“, heißt es im Programm der Schweizer Partei der Arbeit.

Die höchsten Profile bringen die kurzfristigen Kapitalexperte der Banken. Das Bankengesetz gilt in der Schweiz als höchstes Gesetz. Dieser Umstand und die Neutralität des Landes bedingen und bedingen den Zufluß von Riesensummen ausländischer Fluchgelder in die Banken des Landes. Man fragt nicht, wer dieses Geld anlegt und woher es kommen — vom Völkermörder während des Krieges, vom Rauschgiftmaler, von Gangsterunterneh-

Peter MAI

Wir lieben uns die Gelegenheit nicht entgehen, von Lausanne aus die berühmte Filmschauspielerin Charlie Chaplin jetzt zu Hause ist. Er war in der zweiten Stunde am Weissenhof-Villa umgebenden Vorführten. Zu unserem großen Bedauern hätte der Schauspieler gerade seine Alltagsmode, Wir besichtigten die Villa umgebenden gepflegten Park, in dem der jüngste Sohn, Chaplin, ein etwa zehnjähriger lustiger Knabe mit pechschwarzen, geblöcktem Haar spielte.

Etwas 70 Kilometer führen wir dann das Ufer des Genfer Sees entlang und genossen die Naturschönheiten dieser Gegend. In Genf wollten wir beim See drei Tage.

Wieder waren es die Leninistatist, die uns, weit im Westen, an die Heimat erinnerten. Genf war das Zentrum der russischen revolutionären Emigration. In Genf wurde im Beginn des XX. Jahrhunderts, von 1865 bis 1867 gab hier Herzen und Ograwa die Zeitschrift „Kolokol“, die Vorläuferin der russischen sozialdemokratischen Presse — heraus. In Genf wurde 1883 die erste russische marxistische Gruppe „Befreiung der Arbeit“ mit Plechanow an der Spitze gegründet.

W. I. Lenin kam zum ersten Mal im Mai 1895 nach Genf, um Verbindung mit der Gruppe „Befreiung der Arbeit“ aufzunehmen und sich seine Frau zu ernähren. Da er ihm hier nicht gut geht, sehen wir in seiner schäbigen Kleidung, der gekrümmten Gestalt, dem abgemagerten Gesicht.

„Es vergeht kein einziger Tag“, sagte er, „da ich und meine Frau uns nicht an Rußland erinnern. Grüßen Sie mir die Heimat und verbeugen Sie sich in meinem Namen, im Namen eines Dummkopfs, der hier hat er wortwörtlich und Tränenstränen ihm in die Augen.“

Was hilft ihm sein schon sehr verpöhltes Reue? Die Heimat, die er grüßt, hat er in ihrer schwersten Zeit in sich geschlagen. Jetzt, in dem Alter, weiß er nicht, wo er keine Glieder ausstrecken soll.“

Unser Aufenthalt in der Schweiz ging zu Ende. Wir froh waren alle Angehörigen der Gruppe, als wir am anderen Tag auf dem Genfer Flughafen wieder in die Heimat konnten, um in die Heimat zu fliegen.

„Grüßen Sie mir die Heimat“

Als wir das bejaen, erzählte er uns seine Geschichte. Im Jahre 1918 als Malrose mit weißgardistischen Offizieren von Sewastopol nach Afrika geteilt und von dort in die Schweiz gewandert. Sie lebte in einer kleinen Siedlung unweit von Genf. Er ist jetzt 76 Jahre alt und bezieht eine kleine Rente, die kaum ausreicht, um sich und seine Frau zu ernähren. Da er ihm hier nicht gut geht, sehen wir in seiner schäbigen Kleidung, der gekrümmten Gestalt, dem abgemagerten Gesicht.

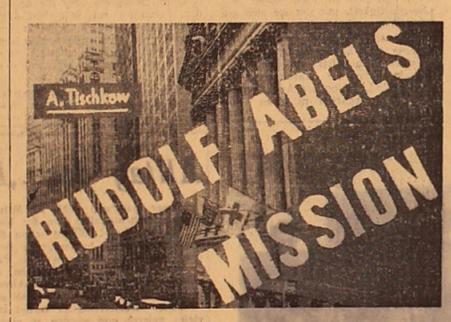
„Es vergeht kein einziger Tag“, sagte er, „da ich und meine Frau uns nicht an Rußland erinnern. Grüßen Sie mir die Heimat und verbeugen Sie sich in meinem Namen, im Namen eines Dummkopfs, der hier hat er wortwörtlich und Tränenstränen ihm in die Augen.“

Was hilft ihm sein schon sehr verpöhltes Reue? Die Heimat, die er grüßt, hat er in ihrer schwersten Zeit in sich geschlagen. Jetzt, in dem Alter, weiß er nicht, wo er keine Glieder ausstrecken soll.“

Unser Aufenthalt in der Schweiz ging zu Ende. Wir froh waren alle Angehörigen der Gruppe, als wir am anderen Tag auf dem Genfer Flughafen wieder in die Heimat konnten, um in die Heimat zu fliegen.

Durch die französische Schweiz

Wir sind auf der Autobahn, die in die französische Schweiz führt. Von der Bevölkerung des Landes sprechen 70 Prozent deutsch, 19 Prozent französisch und 9 Prozent italienisch. Die dortigen Gebiete weisen sprachlich scharfe Grenzen auf. Als wir in Interlaken, einem südöstlich von Bern, zwischen den Thuner- und Brienzseen, an den Genferseen, für einige Stunden Halt machten, konnten wir uns mit der Bevölkerung nur noch französisch, durch unsere Reiseführer, verständigen. Die dortigen Geschäftsleute, die Reklamen und Plakate sind in französischer Sprache abgefaßt. Nach Schärfer tritt die Sprachengrenze in Lausanne zutage, wo man nur mit Hilfe einer deutschen Zeitung oder Zeitschrift aufreiben kann.



„Beweisstücke“ waren aus Abels Arbeit in der Fulton Street Nr. 252 geholt worden. Man hatte sich während einer Durchsuchung gefunden, die ebenfalls in Abels Abwesenheit und ohne einen Juristen durchgeführt worden war.

Wie kommt es dazu, daß wir bürgern, daß Abels diese „Spionageequisiten“ nicht von FBI-Leuten untergeschoben worden wären? Aber der Staatsanwalt und danach auch das Gericht akzeptierten all das als „gerichtliche Beweise“.

Der Beschluß der Anklageschrift ist auf zweifelhafte Beweisen und unbegründeten Behauptungen fußt, bestand aus drei Punkten. Abels wurde folgende Vergehen beschuldigt:

1. Verschönerung zwecks Weiterleitung atomarer und militärischer Informationen an Sowjetrußland;
2. Verschönerung zwecks Beschaffung solcher Informationen;
3. Verschönerung zwecks Aufenthaltes auf dem Territorium der Vereinigten Staaten von Amerika als Agent eines ausländischen Staates.

Punkt 1 bedrohte Abels mit der Todesstrafe, Punkt 2 mit der Höchststrafe von zehn Jahren und Punkt 3 mit fünf Jahren Gefängnis. Obwohl zu Punkt 1 und 2 klarer konkrete Beweise vorlagen, wurde die Anklage erhoben.

Der Verteidiger

Das Gericht bestellte für Abels einen Anwalt. Das war James Britt Donovan, ein vierzigjähriger, erfolgreicher Geschäftsmann, Mitbesitzer einer Advoka-

tenfirma, die mit großen Versicherungsgesellschaften im Kontakt stand im zweiten Weltkrieg abgefaßt. Die Donovan juristische Checkkonsultant der Verwaltung für strategische Dienste, der ersten großen Geheimdienstorganisation in den USA, der Mitarbeiter der heutigen CIA, gewesen, während des Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses Assistent des Hauptanklägers der USA.

Die ersten Eindrücke von Abels, die Donovan in seinem Tagebuch festhielt, klangen recht trocken: Abels machte einen unauffälligen Eindruck und würde wie ein Schullehrer aussehen. Jedoch damals schon wurde er aufmerksam auf Abels' „ladeloses Englisch“ mit einem Akzent, wie er für einen Engländer aus den oberen Klassen typisch sei, der mehrere Jahre in Brooklyn gelebt hat. Je näher Donovan Abels kennenlernte, desto stärker Achtung bekam er vor ihm.

Bald darauf erschienen neue Notizen in seinem Tagebuch: „Er sprach fließend englisch und orientierte sich ganz großartig in den amerikanischen idiomatischen Wendungen... Er kannte noch fünf weitere Sprachen, war ein guter Ingenieur für Elektro- und Chemie und in der Kernphysik, war Musiker und Maler, Mathematiker und Kryptograph.“

Und weiter: „Rudolf ist ein intelligenter Mensch und Gentleman mit Sinn für Humor. Wenn wir zusammen kamen, war es nicht eine interessante Persönlichkeit, wie alle Menschen mußten man ihn einfach gern haben.“

(Fortsetzung folgt)

Olympiade gewinnt an Tempo

Wie wir schon berichteten, hat unsere Frauengruppe den ersten Platz in der Mannschaftswertung erkämpft. Es ist bemerkenswert, daß alle drei Plätze auf dem Podium Vertreterinnen sozialistischer Länder eingenommen haben. Den ersten Platz haben die DDR, die UdSSR, die Tschechoslowakei und Rumänien an. Nur das schnelle Fortschritte erzielende Frauenstaffel hat schon in den Vorentscheidungen mit 3 Minuten 58,11 Sekunden den früheren Weltrekord geschlagen, doch den Amerikanerinnen gelang es im Finale, ihn auf 3:55,19 zu reduzieren.

Mit einer zweiten olympischen Goldmedaille wurde Shuue, Gouk ausgerechnet diesmal für den Sieg auf der 400-Meter-Strecke (Freistil). Ihre Zeit — 4 Minuten 19,04 Sekunden — ist wiederum ein Weltrekord.

Der Japaner Nobutaka Taguri verbesserte den ihm gehörenden Weltrekord auf 100-Meter Brust und gewann die Goldmedaille der XX. Olympiade mit 1 Minute 04,94 Sekunden.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Olympiaden wurde der Sieger über 400 Meter Freistil (Männer) mit Hilfe eines Computers ermittelt. Der Schwede Gunnar Larsson hatte hier mit 0:02 Sekunden Abstand vor dem Amerikaner Tim Mackey gewonnen, obwohl die sechsteausendstel Sekunden die offizielle Protokolle nicht eingetragen wurden. Lediglich die beiden Schweden den Sieg und damit das Gold einzubringen. Unsere Schwimmer hatten an diesem Tag kein Glück und kamen nicht in das Finale.

Im Dreistellungskampf (JKK) siegte der USA-Schwimmer John Rafter mit einem neuen Weltrekord — 1:06,16 Sekunden.

Die Goldmedaille im Florettfechten gewann der Pole Witold Wojda.

Vor dem letzten Kampftag der Funfkämpfer behauptete unser Boris Ontschenko die Spitzenposition — 4:215 Punkte, wofür er den zweiten Platz gewann. Der Andras Balzo (Ungarn) und der Olympiasieger von Mexiko Björn Fern (Schweden). In der Mannschaftswertung sind unsere Athleten auch an der Spitze — 12:491 Punkte, die Ungarn haben 880 Punkte weniger.

E. WENDL



Goldmedallien im Kanuslalom. Mit einem neuen Weltrekord über die 4x100 Meter-Strecke (Frauen, Freistil) siegten die USA-Schwimmerinnen. Die DDR-Staffel hatte schon in den Vorentscheidungen mit 3 Minuten 58,11 Sekunden den früheren Weltrekord geschlagen, doch den Amerikanerinnen gelang es im Finale, ihn auf 3:55,19 zu reduzieren.

Mit einer zweiten olympischen Goldmedaille wurde Shuue, Gouk ausgerechnet diesmal für den Sieg auf der 400-Meter-Strecke (Freistil). Ihre Zeit — 4 Minuten 19,04 Sekunden — ist wiederum ein Weltrekord.

Der Japaner Nobutaka Taguri verbesserte den ihm gehörenden Weltrekord auf 100-Meter Brust und gewann die Goldmedaille der XX. Olympiade mit 1 Minute 04,94 Sekunden.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Olympiaden wurde der Sieger über 400 Meter Freistil (Männer) mit Hilfe eines Computers ermittelt. Der Schwede Gunnar Larsson hatte hier mit 0:02 Sekunden Abstand vor dem Amerikaner Tim Mackey gewonnen, obwohl die sechsteausendstel Sekunden die offizielle Protokolle nicht eingetragen wurden. Lediglich die beiden Schweden den Sieg und damit das Gold einzubringen. Unsere Schwimmer hatten an diesem Tag kein Glück und kamen nicht in das Finale.

Im Dreistellungskampf (JKK) siegte der USA-Schwimmer John Rafter mit einem neuen Weltrekord — 1:06,16 Sekunden.

Die Goldmedaille im Florettfechten gewann der Pole Witold Wojda.

Vor dem letzten Kampftag der Funfkämpfer behauptete unser Boris Ontschenko die Spitzenposition — 4:215 Punkte, wofür er den zweiten Platz gewann. Der Andras Balzo (Ungarn) und der Olympiasieger von Mexiko Björn Fern (Schweden). In der Mannschaftswertung sind unsere Athleten auch an der Spitze — 12:491 Punkte, die Ungarn haben 880 Punkte weniger.

E. WENDL

Ein einzigartiges Experiment

Nicht weit von der Hauptstadt unserer Republik, am Oberlauf des Flusses Tschernomogon wurde von den Wissenschaftlern des Kasachischen Forschungsinstituts für Hydrometeorologie ein einzigartiges Experiment — die künstliche Nachbildung eines Murenstegs durchgeführt. Zu diesem Zweck wurde ein Stauwehrgestalt gebaut wo sich das Taumwasser der Gletscher ansammelt. Das Stauwehrgestalt wurde von einem 30 Meter langen und 12 Meter hohen Damm gebildet.

Das Hauptziel des Experiments war die Erforschung der Dynamik von Murenstegen und die Festlegung von konfliktions Murenbegrenzungen, die vom Werk „Kasagolispribor“ gemeinsam mit dem Institut erarbeitet worden waren.

(KasTAg)

Alma-Ata

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

- A. Seghers. Die Tochter der Delegierten. Erzählungen. 0,20 Rubel
 - A. Seghers. Überfahrt. Eine Liebesgeschichte. 0,69 Rubel
 - I. Tralow. Malachun. Roman. 0,88 Rubel
 - C. Bak. M. Stade. Die Meister von Sanssouci. Historischer Roman. 1,20 Rubel
 - W. Schreyer. Der gelbe Hai. Unterwegs nach Deutschland. Erinnerungen eines ehemaligen Diplomaten. 0,78 Rubel
 - J. Hoffmann. Spiele fürs Leben. Historischer Roman. 0,98 Rubel
 - Unterwegs nach Deutschland. Erinnerungen eines ehemaligen Diplomaten. 0,84 Rubel
 - Sterne der Helden. Skizzensammlung. Verlag Kasachstan. 0,19 Rubel
 - Nicht aus Maul gefallen. Schwänke. 0,90 Rubel
 - H. Henke. Der grüne Wiederhalm. Gedichte. 0,21 Rubel
- Die Bücher sind ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Wochoch“ Zelinograd, uliza Mira 30, zu bestellen.

Wir empfehlen: „Die Kastanie“

Roman von Wolfgang JOHO

„Aber wie soll man leben?“ Batschelet Grete Wendel, die Schaffnerin, kenntnis ihren Platz gefunden hat. Diese Lebensgeschichte einer Frau ist fesselnd, mit einer Frage oder Familienroman. Es ist eine Lebensgeschichte mit ihren Problemen aus unserer Zeit, die die Stellung der Menschen zur sozialistischen Lebens- und Denkweise in ihrer individuellen Komplexität meisterhaft schildert.

Das Buch in Leinen und mit Schutzumschlag wurde im Aufbau-Verlag Berlin und Weimar herausgegeben. Es hat 329 Seiten und kostet 84 Kopeken. Fröhlich in der Buchhandlung „Wochoch“, Zelinograd.

UNSERE ANSCHRIFT:

Казакская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов.
7 - й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6514

TELEFONE
Chefredaktion — 2-19-09, stellv. Cheb. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-77, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72.